Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 146. Montag den 25. Juni 1832.

An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres ersuchen wir die Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzuzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gesetzmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen beträgt. Der Preis bleibt auch nach dem ersten Juli noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:
In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt.)
— — Handlung der Herren Krug und Hertzog, (Schmiedebrücke No. 59).
— — — des Herrn B. G. Häusler, (Ecke des Neumarkts und der Catharinenstraße).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer Straße No. 36).
— — — — — A. W. Preuß (Reusche Straße Nr. 33.)
— — — — — Guse, (Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5.)
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 25sten Juni 1832.

Redaction und Verlag der Breslauer Zeitung.
Karl Schall, und Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Mit dem 26sten d. M. nehmen die Schießübungen der hier zusammengezogenen Königlichen 6ten Artillerie-Brigade auf dem bekannten Schießplatze bei Karlowitz ihren Anfang, und werden an den Vormittagen mit wenigen Unterbrechungen bis zum 25sten k. M. fortdauern.

Zuschauer und andere dieser Gegend nahe kommende Personen werden daher gegen unvorsichtige Annäherung an die Schießlinie gewarnt, und aufgefordert, den Anweisungen der ausgestellten Distanciers so wie den Polizei-Offizianten und Gendarmen unbedingt Folge zu leisten. Breslau, den 23. Juni 1832.

Königliches Gouvernement. von Carlowitz. von Strantz.
Königliches Polizei-Präsidium. Heinke.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Postmeister Haack zu Weissenfels und dem Konrektor Rumpäus am Gymnasium zu Soest den Rothen Adlerorden vierter Klasse, desgleichen dem Rektor der Trivialschule zu Koesfeld, im Regierungsbezirk Münster, Hüppe, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 21. Juni. Se. Königliche Hoheit der

Kronprinz ist nach Landsberg a. d. Warte von hier abgegangen.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel von Ende Mai. „Es scheint, daß das Französische Kabinet, seit die kräftige Hand des Herrn Casimir Périer ihm entzogen wurde, mit sich in Widerspruch geräth und das System verkennt, von dessen Befolgung die innere Ruhe Frankreichs und die Ruhe Europa's abhängt. Es hat besonders in der äußern Politik Mißgriffe gemacht, die sehr nachtheilig auf Frankreich zurückwirken können, wenn nicht der bedächtige Sinn, der die Europäische Politik seither leitet, ihm zu Hülfe kommt und es vor Gefahren zu bewahren sucht, denen es schnurgerade entgegen zu gehen scheint. Ein gewisser anmaßender Ton, der sonst mit großer Sorgfalt vermieden wurde, soll jetzt bei allen Verhandlungen, die mit dem Pariser Kabinette oder dessen Agenten gepflogen werden, sich kund geben, und das Bestreben, in fremde Angelegenheiten miteinzusprechen, überall die Hand im Spiele haben zu wollen, soll so grell hervortreten, daß die Verehrer des Nicht-Interventions-Systems darüber befremdet seyn müssen. Sogar die Deutschen Bundesverhältnisse sollen zu Paris in Frage gestellt worden seyn und zu mancherlei Erörterungen Anlaß gegeben haben! Dies ist nun eine Familien-Angelegenheit der Deutschen Nation, welche die Deutschen Regierungen allein betrifft, jede fremde Einmischung verbietet, und ihrer Natur nach so delikater Art ist, daß es von den traurigsten Folgen seyn würde, wollte man sich unberufen darein mengen, und wir sehen nicht ein, wie selbst unter den dringendsten Verhältnissen es nach den gemachten Erfahrungen einer Deutschen Regierung, einem Deutschen Volksstamme beifallen könne, das Auge nach dem Auslande zu wenden; noch weniger ist einzusehen, wie ohne eine direkte Aufforderung irgend eine fremde Macht sich anmaaßen kann, auf die von den Bundesgliedern für zweckmäßig anerkannten Vorkehrungen auch nur den leisesten Einfluß nehmen zu wollen; dennoch soll dieß von Französischer Seite geschehen seyn, wogegen, wie sich von selbst versteht, kräftig protestirt wurde. Es steht nun zu erwarten, wie diese Protestation in Paris aufgenommen wird, ob man leichtsinnig die größten Verwickelungen herbeiführen, oder dem wohlmeinenden Rathe, sich aller Einmischung, direkter oder indirekter, zu enthalten, Gehör geben will. In letzterm Falle würde das gute Verhältniß, daß zwischen den Kabinetten bisher besteht, nicht getrübt werden, und Europa das Glück des Friedens, wodurch die Civilisation allein befördert werden kann, fortdauernd genießen. Die Militärkommission arbeitet unausgesetzt an der Organisation des Deutschen Bundesheeres, das nach den neu entworfenen Planen nicht nur an Kraft, sondern auch an Beweglichkeit gewinnen dürfte. Sobald die Ausarbeitungen vollendet und genehmigt seyn werden, wird die Ausführung unverzüglich folgen.

Frankreich.

Paris, vom 13. Juni. Der Englische Botschafter, Lord Granville, ist wieder hier eingetroffen. — Die Deputirten Saubat, Felix-Real und Dubois-Ayme sind dem Berichte der Opposition beigetreten. — Die Oppositionsblätter theilen folgende Erklärung mit: Eine Zeitung, die das gewöhnliche Organ der Männer des 13. März ist, enthält einen Artikel voll der gehässigsten Beschuldigungen gegen die Opposition im Allgemeinen. Daß eine Koterie, die der Julìregierung bereits so viel geschadet hat, die beklagenswerthen Ereignisse, welche die Hauptstadt mit Blut befleckt haben, und die wir mit allen guten Bürgern beklagen, zum Vortheil ihrer verletzten Eitelkeit und ihres Hasses auszubreiten sucht, war für uns nichts Unerwartetes. Wir antworten darauf nur, indem wir im Angesichte Frankreichs die Verpflichtung übernehmen, den Kampf, den wir gegen die Lehren der Quasi-Legitimität geführt, mit Muth und Ausdauer fortzusetzen; wir können aber nicht zugeben, daß man unseren Schritt beim Könige entstelle und verleumde, denn unsere Ehre steht dabei auf dem Spiele. Den Reaktionsmaaßregeln, die wir damals voraussahen, vorzubeugen und den König vor den Gefahren der gewaltsamen Rathschläge, die ihm gegeben werden würden, zu warnen, dies war der Hauptzweck unseres Schrittes. Mögen diejenigen, die diesen Schritt anschwärzen, die Erlaubniß für uns auswirken, das Stillschweigen zu brechen, welches die Ehrfurcht uns auferlegt, und Frankreich soll erfahren, ob wir bei dieser Gelegenheit unseren Pflichten gegen den König und das Land ungetreu geworden sind. — Paris, am 12. Juni. J. Laffitte. Odilon-Barrot. F. Arago. — Der Temps enthält eine Adresse, welche ein Theil der Bürgerschaft von Arras an den König gerichtet hat, und worin es heißt: Sire! Die beklagenswerthen Ereignisse, deren blutiger Schauplatz Paris gewesen ist, haben die wahren Freunde des volksthümlichen Julithrons mit tiefem Schmerze erfüllt. Die Patrioten versichern aufrichtig, daß sie den Prinzipien des Königthumes von 1830 treu bleiben wollen, denn hierin liegt die sicherste Bürgschaft für das Glück Frankreichs. Die unaufhörlich wiederkehrenden Unruhen; der Versuch der republikanischen Partei, die sich kühner denn jemals erhebende Fahne des Karlismus, der Bürgerkrieg im Westen und Süden Frankreichs, all dieses große Trübsal zeigt die Verzweiflung der Einen und die wachsende Hoffnung der Anderen; es beweist aber auch, daß das System des 13. März irrig ist, daß es jener moralischen Kraft und jener Energie im Handeln, jener politischen Wahrheit entbehrt, welche den Parteien imponiren, indem die Sympathie und das Vertrauen der Nation dadurch gerechtfertigt wird. Die Existenz der Julìregierung ist an gewisse Bedingungen geknüpft; aus der Revolution entstanden, muß sie ihrem Prinzipe treu bleiben. Sire! Die Patrioten wollen die konstitutionelle Monarchie des Juli und das Glück Frankreichs; sie hegen die Ueberzeugung, daß das Ministerium sich irrt; sie sprechen ihre lebhaften Besorgnisse aus, und bitten Ew. Majestät, in Ihrer hohen Weisheit eine Maaßregel des öffentlichen Heils zu ergreifen, wodurch der Regierung eine neue den Prinzipien der Julirevolution und den Bedürfnissen des Landes angemessene Richtung gegeben werde. — Die Oppositionsblätter und insbesondere der Courrier français antworten auf den gestrigen heftigen Artikel des Journal des Debats gegen die Opposition mit gleicher Heftigkeit. Das genannte Blatt erwiedert: zu allen Zeiten habe den ministeriellen Zeitungsschreibern ein tiefer Haß gegen die Opposition eingewohnt, der seinen Grund besonders in dem Neide über die ihnen mangelnde Tugend der Gegner habe. Die Opposition weise die gehässigen Verleumdungen des Journal des Debats mit Unwillen zurück, denke aber nicht daran, sich zu rechtfertigen, weil sie dies unter ihrer Würde halte. — Das Journal du Commerce enthält eine Rechtfertigung der Opposition, und bemerkt, daß diese letztere jetzt, nachdem sie durch die Niederlage der republikanischen Partei von einigen sehr lästigen und unzuverlässigen Verbündeten befreit worden, den verlorenen Kredit bald wieder gewinnen werde. Die Herren Doktrinärs möchten sich daher nicht zu sehr über ihren Sieg freuen, denn es werde sich bald in der Wahlkammer zeigen, ob es wirklich die Patrioten gewesen, die

man im Kloster St. Mery besiegt habe. — Auch die Gazette de France tritt mehr als je gegen das Journal des Debats in die Schranken: Noch vor einigen Monaten, sagt sie, behauptete dieses Blatt, in Bezug auf die Juliverordnungen, daß das von den Wahlkollegien ausgeschlossene Volk in der Empörung einen rechtmäßigen Rekurs gefunden habe. Wie kann jene Zeitung nun jetzt auf die Männer von der Partei der Bewegung einen Stein werfen? wie kann sie nicht fühlen, daß der Bannfluch, den sie über diese Männer ausspricht, auf sie selbst zurückfällt? Das Journal des Debats will sich zu einem Journale der Ordnung aufwerfen und macht sich ganz einfach zu einem Journale des Kaiserthums. Man kann von ihm mit Recht behaupten, daß es die Freiheit bis zur Anarchie und die Staatsgewalt bis zum Despotismus vertheidigt, blos um mit uns nicht auszusprechen, daß der Aufruhr niemals erlaubt sey, und um dem Volke das allgemeine Stimmrecht streitig zu machen. — Die Anklagekammer des hiesigen Königl. Gerichtshofes hat in ihrer vorgestrigen Sitzung eine höchst bemerkenswerthe Entscheidung abgegeben. Die Quotidienne vom 9. Mai war nämlich wegen eines Artikels, unter der Ueberschrift: „Nochmals die Herzogin von Berry" in Beschlag genommen und der Herausgeber dieses Blattes, Herr von Briant, unter der Anklage der Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung, dem Königlichen Gerichtshofe zur Einleitung des Prozesses überwiesen worden. Letzterer hat nun, obgleich jenes Preßvergehen 4 Wochen vor der Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungszustand begangen worden ist, nichtsdestoweniger die Sache dem Kriegsgerichte überwiesen. Diese Entscheidung, die (dem Journal des Debats zufolge) sogar einmüthig gefaßt worden seyn soll, lautet also: In Erwägung, daß der bewegte Artikel als zu Haß und Verachtung gegen die Regierung aufmunternd inkriminirt worden ist; daß dieser Artikel, betreffend die im südlichen Frankreich stattgefundenen strafbaren Angriffe, in einem Augenblicke, wo der Aufstand in einem Theile der westlichen Departements bereits ausgebrochen war, mithin zu einer Zeit publizirt worden ist, die von den aufrührerischen Handlungen, in deren Folge die Stadt Paris in Belagerungszustand versetzt worden, nicht gar entfernt war; daß derselbe mithin so betrachtet werden kann, als habe er eine Anregung zu jenen aufrührerischen Handlungen bezweckt, und als begründe er hiernach ein mit diesen Handlungen zusammenhängendes Vergehen; in Betracht, daß durch die Versetzung der Stadt Paris in den Belagerungszustand die Militärbehörde allein über die gedachten aufrührerischen Handlungen und die damit in Verbindung stehenden Thatsachen zu erkennen hat; — erklärt der Gerichtshof sich, nach vorgängiger Berathung, für inkompetent und verweist die Sache vor die Richter, denen die Entscheidung darüber zusteht. — Das Journal des Debats macht bemerklich, daß dieser Beschluß zur Erörterung einer hochwichtigen Frage führen würde, falls der Herausgeber der Quotidienne die Kompetenz des Kriegsgerichts läugnen sollte, indem alsdann der Kassationshof im Allgemeinen über die Gesetzlichkeit solcher Ueberweisungen Seitens der richterlichen Behörde an die militärische, hinsichtlich alles dessen, was sich auf die Ereignisse des 5. und 6. Juni bezieht, zu entscheiden haben würde. — Der Konstitutionnel glaubt, daß die angeklagten Insurgenten nicht vor das Kriegsgericht werden gestellt werden, und daß die Verlängerung des Belagerungszustandes nur den Zweck habe, die Haussuchungen, die bereits zu äußerst wichtigen Resultaten geführt, zu erleichtern und wirksamer zu machen. Das genannte Blatt ist der Ansicht, daß der Belagerungszustand im Allgemeinen nicht verfassungswidrig, aber in seiner Anwendung auf Paris nicht zeitgemäß und also allerdings in bedingter Weise ungesetzlich sey. Daß man übrigens diese Maaßregel der Regierung einen offenen Bruch der Charte nenne und sie sogar mit den Juliverordnungen vergleiche, seyen Uebertreibungen, durch die sich der gesunde Sinn des Publikums nicht irre führen lassen werde. Am Schlusse seines Artikels verlangt der Konstitutionnel, daß die in den Tagen des 5. und 6. Juni begangenen Vergehen der Entscheidung der Jury übergeben werden; die Regierung sey jetzt in einer Lage, wo sie der öffentlichen Meinung Zugeständnisse machen könne, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben. — Der Temps ist mit der Verlängerung des Belagerungszustandes höchst unzufrieden; der Courrier français versichert, daß die Schwierigkeiten, welche diese Maaßregel der Regierung bereite, sich mit jedem Tage häuften. — Das Journal des Debats erwiedert auf die Angriffe der Oppositionsblätter gegen die Gesetzlichkeit des Belagerungszustandes, daß sie selbst sammt und sonders die Anwendung dieser Maaßregel auf die vier Departements der Vendee gebilligt und sogar verlangt hätten, und daß also, wenn der Graf von Montalivet strafbar sey, weil er Paris in Belagerungszustand erklärt habe, vor allen Dingen die Opposition verurtheilt werden müsse. — Der National bekämpft die Verordnung wegen Auslieferung der Waffen- und Munitionsvorräthe.

Der National meldet in Folge der von dem Polizei-Präfekten an die hiesigen Aerzte erlassenen Aufforderung, die von ihnen seit dem 5ten d. M. behandelten Verwundeten anzugeben, seyen demselben eine solche Menge von Delationen zugekommen, daß er selber seinen Unwillen darüber zu erkennen gegeben habe. — In der France Nouvelle, einem ministeriellen Blatte, liest man: Wir glauben versichern zu können, daß die Polizei-Verordnung in Betreff der von den Aerzten und Wundärzten abzugebenden Anzeigen auf der Polizei-Präfektur nicht in Vollziehung kommen wird. — Der Fregatten-Kapitän le Gallois, welcher die Expedition nach Ankona leitete und dann auf Verlangen des Papstes abberufen wurde, hat das Kommando des im Hafen von Toulon liegenden Linienschiffes „die Stadt Marseille" erhalten.

(Hamb. Börsenh.) Die Verschwörung vom 5ten d. war, wie nun scheinen will, ganz Napoleonistisch. Es war schon eine Menge Adler in Bereitschaft. — Die Wittwe Ney mußte sich gefallen lassen, daß man bei ihr den Journalisten Carrel nachsuchte. — Die Herzogin von Berry ist noch nicht festgehalten, allein sie wird Mühe haben, zu entschlüpfen, da sie von allen Seiten umstellt ist. — Es werden nur mit größter Schwierigkeit Reisepässe gegeben, Deputirte und Pairs sind nicht davon ausgenommen. Wenn Jemand in die Provinzen reisen will, so wird erst der Präfekt des Departements über ihn befragt.

Als der König die Revue abhielt, hatten sich die Wittwen und Waisen der Nationalgarden aus den Tagen am 5ten und 6ten neben der Infanterie dieses Korps aufgestellt. Als der König an diesen Punkt kam, hielt er still; selbst Vater, verstand er den Schmerz dieser Unglücklichen. Mit den gütigsten Worten tröstete er die Trauernden, und nahm ein kleines Kind aus den Armen einer weinenden Mutter in die seinigen und küßte es. Diese rührende Scene bewegte alle Umstehenden aufs tiefste. Der König sagte den Müttern, daß er sie der Güte der Königin ganz besonders empfehlen werde.

So viel Raum die Pariser Blätter nur übrig haben, widmen sie einem Kriminalprozeß, der die Mordthaten des jungen Friedrich Benoit betrifft, welche derselbe an seiner Mutter im

* *

Jahre 1829 und an seinem siebenzehnjährigen Freunde im Jahre 1831 verübt hat. Der Angeklagte ist 21 Jahr alt, war also, als er den Muttermord vollbrachte, erst 18 Jahre! — Aus dem Verhöre geht hervor, daß er wahrscheinlich den jungen Mann deshalb umbrachte, weil dieser den Mord an der Mutter entdeckt hatte, und ihn bekannt zu machen drohte.

Bisher fand man unter den Gefangenen nur wenig bekannte Namen; seit zwei Tagen aber werden Verhaftsbefehle gegen sonst ausgezeichnete Männer erlassen; man nennt einen ehemaligen Minister und einen Kavalleriekapitain, Abkömmlinge einer berühmten Familie.

Nantes, den 10. Juni. Man erzählt hier, daß Hr. Carlier, der Chef der Polizei von Paris, hauptsächlich den Auftrag gehabt habe, die Herzogin von Berry zu sprechen, und sie zu bewegen, Frankreich zu verlassen; oder falls er nicht bis zu ihr dringen könne, sie durch die dritte Hand dazu auffordern zu lassen. Denselben Auftrag soll Hr. von Rumigny gehabt haben. Indessen, versichert man, habe die Sendung dieser beiden Herren nicht den mindesten Erfolg gehabt, indem die Herzogin erklärte: Ich werde nicht von hier hinweg gehn; entweder soll mein Sohn hier herrschen oder ich will hier sterben. — Doch läßt sich die Wahrheit aller dieser Gerüchte nicht verbürgen.

Paris, vom 14. Juni. Gleich nach seiner vorgestrigen Ankunft in Versailles empfing der König die Orts-Behörden und setzte sich sodann zu Pferde, um in Begleitung des Herzogs von Nemours, des Kriegsministers, der Marschälle Gérard und von Lobau, so wie eines glänzenden Generalstabes, die Garnison und die Nationalgarde dieser Stadt und der Umgegend zu mustern. Die Königin und die Prinzessinnen wohnten dem militärischen Schauspiele in einem offenen Wagen bei. Das Wetter, das anfangs sehr regnicht gewesen war, klärte sich, als der König durch die Reihen der Truppen ritt, herrlich auf. Fünfundzwanzig Bataillone der Nationalgarde waren rechts vom großen Wege, und zur Linken ein Infanterie-Regiment, drei Kavallerie-Regimenter und fünf Batterien aufgestellt. Auch die Zöglinge der Militärschule von Saint-Cyr nahmen an der Musterung Theil. Ueberall wurden Se. Majestät mit dem größten Enthusiasmus begrüßt. Höchstdieselben stellten sich, nachdem Sie durch sämmtliche Reihen geritten, vor dem mittelsten Gitterthor des Schlosses auf und ließen die Truppen an sich vorbei defiliren. Das 42ste Linien- und das 5te Lanciers-Regiment erhielten mehrere Kreuze der Ehrenlegion. Um 6¼ Uhr war die Revue beendigt. In der großen Schloßgallerie wurde hierauf an einer Tafel von 130 Couverts gespeist, zu welcher die ersten Civil-Behörden, so wie die Stabsoffiziere der Nationalgarde und der Linie geladen waren. Gegen 10 Uhr trafen Ihre Majestäten wieder in den Tuilerien ein. — Der König soll gestern erklärt haben, daß er die Kammern erst im Monat Oktober einberufen werde. Man glaubt, daß der Belagerungszustand der Hauptstatt wohl einige Monate dauern könnte. — Die Nachrichten, die der Moniteur heute aus dem Westen mittheilt, sind im Allgemeinen zufriedenstellend. Alle Berichte von daher, äußert das amtliche Blatt, lauten übereinstimmend dahin, daß in nicht gar ferner Zukunft die völlige Vernichtung der Chouanerie zu erwarten sey. — Der Messager des Chambres greift das Ministerium äußerst heftig wegen der Fortdauer des Belagerungszustandes der Hauptstadt an. Daß man, äußert derselbe, den Belagerungszustand in Nantes, Angers, Laval u. a. O., so lange dort der Bürgerkrieg noch wüthet, Wochen ja Monate lang fortbestehen läßt, ist begreiflich. Daß man ihn aber in Paris länger als 3 Tage nach wiederhergestellter Ruhe fortdauern läßt, ist unverzeihlich. — Gestern sah man nicht ohne einige Verwunderung mehrere Individuen in der Uniform der Artillerie der Nationalgarde, je zwei und zwei, durch die hiesigen Straßen ziehen. Da dieses Korps aufgelöst ist, so läßt sich annehmen, daß die Polizei bald jenem Unwesen ein Ende machen wird. — Aus Toulon melden Privatbriefe unterm 8. d. M., daß man daselbst eine Verschwörung entdeckt habe, bei der es auf nichts Geringeres abgesehen gewesen sey, als das Zeughaus in Brand zu stecken und die dortigen Strafgefangenen zu befreien. — Die Herren Sans (Obere Garonne), Jousselin (Loiret) und Podenas (Aube) sind dem Berichte der Opposition an ihre Kommittenten beigetreten.

Alle Gerüchte über die Gefangennehmung der Herzogin von Berry sind ungegründet. Nur soviel ist gewiß, daß man ihr auf der Spur ist. Dagegen sagt der Messager vom 15ten, daß sich die Nachricht von der Verhaftung der Herzogin von Berry bestätige; er habe diese Bestätigung von Jemandem erfahren, der es aus dem Munde eines Marschalls vernommen.

Der General Rybinski, ehemaliger Ober-General der Polnischen Armee, und der Graf Ostrowski, Palatin, haben sich am 3ten nach England eingeschifft. Vor ihrer Abreise hatten sie mit tiefer Andacht die Messe gehört.

Wir hören, daß der Denunciationen bei der Polizei so ungemein viele sind, daß der Präfekt entschieden hat, es solle keine mehr in seiner Wohnung angenommen werden; jede Meldung dieser Art muß jetzt schriftlich mit Namens-Unterzeichnung bei dem Commissair des Reviers gemacht werden. — Einige wohlunterrichtete Leute sprechen davon, daß nur 15 Personen vor das Kriegsgericht gestellt werden würden.

General Polignac giebt die Zahl der aufgestandenen Vendéer auf 15 bis 20,000 an.

Großbritannien.

Unterhaus. Sitzung vom 14. Juni. Herr Edward Lytton Bulwer trug darauf an, daß das Haus mehrere Resolutionen fasse, in denen es seine Ansicht ausspreche, daß die in den vereinigten Königreichen stattfindende Besteuerung der Wissenschaft ganz und gar abgeschafft werde. Der Antragsteller suchte zunächst auseinanderzusetzen, daß das einzige Mittel, das Volk in politischer Hinsicht zu unterrichten, darin bestehe, daß den schlechten Publikationen ein Ende gemacht wird, indem man die guten in den Stand setzt, zu wohlfeilen Preisen verkauft zu werden. Deshalb schlug er die Abschaffung des Zeitungs-Stempels vor; ein Blatt, das jetzt 7 Penny koste, werde dann für 3½ verkauft werden können; doch glaube er sogar, daß durch die Zunahme des Absatzes und vermöge der größeren Anzahl von Privat-Anzeigen, welche eingehen würden, wenn auch die darauf haftende Abgabe abgeschafft werde, die Zeitungs-Verleger im Stande seyn würden, ihre Blätter durchschnittlich für 2 Penny zu verkaufen. Nach der Meinung des Herrn Bulwer sollten alle Zeitungen, Gedichte, Pamphlete, Traktate, Cirkulare u. s. w., die weniger als 2 Unzen wiegen, durch die Post für das Porto von Einem Penny versandt werden können (mit den Stadtposten für ½ Penny). Eben so sollten auch alle größere Werke, die unter 5 Unzen wiegen, durch die Post zu einem ermäßigten Porto in Cirkulation gebracht werden können. Demnächst schlug der Redner folgende Resolutionen vor: Daß es angemessen erscheine, alle Steuern abzuschaffen, welche der Verbreitung der Wissenschaft hinderlich wären; daß es besonders in der gegenwärtigen Zeit angemessen erscheine, den Zeitungs-Stempel abzuschaffen, gleichwie die Abgabe von Privat-

Anzeigen zu ermäßigen; und daß es endlich angemessen erscheine, zur Deckung des dadurch in der Einnahme entstehenden Ausfalles einen besonderen Ausschuß zu ernennen, welcher ein Regulativ entwerfe, wonach ein wohlfeiles Porto für Zeitungen und andere literarische Werke festgestellt werde, wodurch also die Versendungen durch die Post bedeutend zunehmen würden. — Herr O'Connell unterstützte den Antrag. Der Kanzler der Schatzkammer rühmte die Geschicklichkeit, mit der sein ehrenwerther Freund (Herr Bulwer) seinen Gegenstand behandelt habe, doch könne er dem Plane desselben nicht seine Zustimmung geben. Er sei damit einverstanden, daß es gut sei, den Volksunterricht durch wohlfeile Publikationen zu erleichtern; unmöglich könne er jedoch zugeben, daß zu einer so vorgerückten Periode der Session ein Finanzplan durchgehe, der der Staats-Einnahme einen so empfindlichen Ausfall bringen würde. Der Minister trug demnach auch auf die vorläufige Frage an. Sir Charles Wetherell bezeichnete den Antrag als unklar, und kein bestimmtes Maaß haltend. Mit der Vorbereitung der Wissenschaft, der Literatur und der Moral habe es gar nichts zu thun, wenn eine Köchin einen neuen Dienst suche, oder ein Krämer sein Haus gut zu verkaufen wünsche, und dies in der Zeitung bekannt mache. Wenn man den Zeitungs-Stempel abschaffte, so würden darum doch die schlechten pasquillarischen Publikationen der Presse nicht aufhören, im Gegentheil, sie würden dadurch nur erst recht in den Schwung kommen. Sehr viele Kapitalien seyen in den bisher bestehenden Zeitungs-Instituten angelegt, und es würde ein offenbares Unrecht gegen dieselben seyn, wenn man sie durch Aufhebung der jetzigen Regulative ganz ohne vorgängige Anzeige ihres Rechtes beraubte. Da andere Mitglieder sich auch noch in ähnlicher Weise wie Lord Althorp aussprachen, so fand Herr Bulwer sich veranlaßt, seinen Antrag zurückzunehmen.

London, vom 15. Juni. Gestern hielt die Königin im St. Jamespalast den letzten Cerkl in dieser Saison. Unter den zahlreichen Fremden, die Ihrer Majestät vorgestellt wurden, befand sich auch der Königl. Preußische Oberst von Scharnhorst. — Vorgestern kam der König in Begleitung des Sir Herbert Taylor von Windsor im St. Jamespalaste an. Gleich darauf ertheilten Se. Majestät dem Niederländischen Botschafter, Herrn Falck, und dem Fürsten Talleyrand, welche beide für einige Zeit England verlassen, Abschieds-Audienzen. Später stellte der Preußische Gesandte, Baron Bülow, den Lieutenant Annesley von den Preußischen Garde-Kürassieren vor. — Der Prinz Adalbert von Preußen und sein Gefolge besuchten vorgestern Nachmittag die Königlichen Docks in Sheerneß und Chatam und kehrten noch an demselben Tage nach London zurück. — In der Times liest man: Die Londoner Konferenz hielt am Dienstag eine lange Sitzung über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, in welcher man schließlich über die Holland zu bewilligenden Konzessionen übereingekommen seyn soll, und man vernimmt, daß die fünf Mächte die bei der Ratifikation von Rußland vorgeschlagenen Modifikationen wenigstens dem Geiste nach angenommen haben. Die Zustimmung Englands und Frankreichs zu diesen Modifikationen soll, wie es heißt, nicht ohne bedeutende Schwierigkeiten erlangt worden seyn. Nähere Umstände über diese, wie es heißt, letzte Sitzung der Konferenz sind noch nicht bekannt geworden. Sollten noch andere Zusammenkünfte nothwendig seyn, so wird Herr Durand von Mareuil statt des Fürsten Talleyrand daran Theil nehmen. — Im Courier liest man: Gestern Nachmittag war das Gerücht allgemein verbreitet, daß Nachrichten aus Paris eingegangen wären, denen zufolge Dom Pedro an der Portugiesischen Küste gelandet wäre. Man war ungemein gespannt darauf, ob heute Morgen irgend eine Bestätigung dieser Nachricht eintreffen würde; aber bis jetzt ist nichts Authentisches darüber bekannt geworden, und man hält das Gerücht allgemein nicht allein für unwahrscheinlich, sondern fast für unmöglich. Nichtsdestoweniger hat es an der Börse einen günstigen Eindruck auf die Portugiesischen Regentschaftsscheine gemacht, welche bis auf ¾ Prozent Prämie gestiegen sind. — Der Albion enthält Folgendes: Das Dampfschiff Firebrand, welches am Mittwoch aus dem Mittelländischen Meere in Falmouth ankam, hat am 8. Juni um Mitternacht vor Lissabon die Asia, welche sich in Gesellschaft von 8 anderen Englischen Schiffen befand, gesprochen. Sie fragten, ob das Dampfschiff irgend einem Schiffe von Dom Pedro's Geschwader zwischen St. Michael und Lissabon vorbeigesegelt wäre, woraus abzunehmen ist, daß die Expedition Dom Pedro's an der Portugiesischen Küste noch erwartet wird. Ein Schreiben aus Lissabon vom 30sten v. M. meldet, daß die Regierung Depeschen erhalten habe, worin ihr angezeigt wird, daß die Expedition segelfertig sey. Demzufolge wurden die St. Elisabeth, der St. Mark und andere kleine Kriegsschiffe ausgeschickt, um die Küste zu bewachen, und das Ministerkonseil ließ Dom Miguel, der im Schlosse zu Correa wohnt, wissen, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wünschenswerth sey, daß er sich nicht zu weit von der Hauptstadt entferne, weil seine Gegenwart daselbst jeden Augenblick nothwendig werden könnte. — Den neuesten Nachrichten aus Madeira zufolge, ist die Blokade jener Insel aufgehoben worden, und die Schiffe, welche dieselbe in Kraft setzten, sind am 25sten d. M. nach Terceira zurückgesegelt, nachdem sie die Truppen und nach Porto Santo Geflüchteten an Bord genommen hatten. — In der City glaubt man allgemein, daß Dom Pedro diesen Schritt gethan habe, um alle seine Streitkräfte zu einem Angriff auf Portugal zusammenzuziehen. — Da Dom Miguel alle in den Tajo einlaufende Schiffe unter Quarantaine gestellt hat, so hat sich, wie der Courier meldet, Lord W. Russell wieder in See begeben. — Sir Walter Scott ist wieder in London eingetroffen und befindet sich in dem Hause seines Schwiegersohnes, des Herrn Lockhart. Sein Gesundheitszustand ist leider nicht erfreulich, und man hegt ernstliche Besorgnisse in Betreff seiner Wiederherstellung. Der Schlagfluß hat die eine Seite seines Körpers gänzlich gelähmt, und er ist seit seiner Rückkehr fortwährend von Aerzten umgeben. — In dem Börsenbericht der Times liest man: An der heutigen Börse haben einige bedeutende Fondsverkäufe stattgefunden, welche eine ungewöhnliche Frage nach Geld, und ein, wenn auch nicht bedeutendes, Sinken der Kourse hervorbrachten. Man schreibt diese Verkäufe keiner politischen Ursache zu, sondern vermuthet, daß sie ihren Grund in den Vorbereitungen zu dem Wahlkampfe haben, der jetzt als unvermeidlich und nahe bevorstehend betrachtet wird. Die pekuniairen Hülfsquellen der Toris sowohl als ihr persönlicher Einfluß werden, wie es scheint, zu diesem Zwecke verschwenderisch angewendet werden. Da dies für sie ein entscheidender Kampf um die Beibehaltung ihres Ansehens im Parlamente seyn wird, so ist es wahrscheinlich, daß bei der bevorstehenden Wahl mehr Geld ausgegeben werden wird, als bei irgend einer früheren. Als ein Beweis dafür mögen die Subskriptionen bei dem Konservativklub angeführt werden, dessen Mitglieder einzeln zu großen Beiträgen, als Bedingung, noch länger zum Klub zu gehören, aufgefordert worden sind; außerdem unterzeichnen die thätigeren und eifrigeren unter ihnen freiwillig noch große Summen. — In den Hauptstadtdistrikten wird sich ihnen

indessen eine Organisation entgegenstellen, die eben so vollständig und wirksam als ihre eigene ist. Es werden zuvörderst viele Dinge verabredet, um jeden Schritt zur Erwählung solcher Mitglieder zu verhindern, welche die Verleihung des Wahlrechtes an die neuen Distrikte nicht rechtfertigen würden. Es werden sich jetzt bald Ausschüsse bilden, um die Stärke der Parteien zu ermitteln und den Weg zur Wahl eines fähigen Repräsentanten so zu ebnen, daß dieselbe mit so wenig Kosten und Unruhe als möglich vor sich gehen kann. Für die City von London ist, wie wir hören, die Organisation eines solchen Komités beinahe vollendet.

London, vom 16. Juni. Lord Grey ist sehr bedeutend krank, und man glaubt nicht, daß er nach einigen Wochen werde amtlichen Geschäften vorstehen können.

Ein Brasilianisches Packetboot ist angekommen. Die gewöhnlichen Briefe aus Rio sind vom 17ten, also vom selben Datum, wie die am 5ten angekommenen. Das Packetboot war in Bahia von einem, aus der Hauptstadt gekommenen, Fahrzeuge eingeholt worden, das Briefe bis zum 20sten mitgebracht hatte. Aus diesen geht hervor, daß eine politische Bewegung, von einiger Wichtigkeit, zu Gunsten des ehemaligen Kaisers Dom Pedro stattgefunden hatte, an deren Spitze Bonifacio d'Andrade, einer der ehemaligen Minister des Kaisers, stand. Die Bewegung soll zwar unterdrückt worden seyn, man weiß indeß vom Ganzen zu wenig und zu Unbestimmtes, um sich ein Urtheil erlauben zu können.

Spanien.

Madrid, vom 4. Juni. Der Hof hat die Nachricht erhalten, daß ein Portugiesischer Graf Dom Miguels Heer verlassen, und mit 4000 Mann sich für Dom Pedro erklärt habe. Ein Transport Effekten und Gepäck, Dom Miguel gehörig, ist in Badajoz angekommen. Da die Spanische Zollbehörde die Gegenstände nicht unvisitirt durchlassen wollte, so hat der Generalkapitän von Estremadura, General San Juan, einen Kourier nach Aranjuez geschickt, der mit der Antwort zurückgekommen ist: man solle die Sachen frei eingehen lassen.

Belgien.

Brüssel, vom 13. Juni. Die energischen Maaßregeln des Kriegsministers finden den auffallendsten Beifall, so wie sie denn zur Demonstration dienen, daß das Gouvernement endlich die Nothwendigkeit einsieht, mit Holland den Beschluß herbeizuführen, den es gewaltsam herausfordert. Es heißt, daß, sobald die Reserve-Armee von 50,000 Mann organisirt ist, Belgien gegen Holland vorrückt, um die Freilassung des Herrn Thorn und die Räumung der Citadelle von Antwerpen zu erzwingen. Die Armee im Allgemeinen ist von dem besten Geiste beseelt, und kriegerisch schön organisirt; man schätzt den Artilleriebestand, d. h. die Zahl der Geschütze auf 400 Stück, von denen 156 Stück längs der Schelde und 136 Stück in 17 Batterien komplettirt ins Feld zu setzen sind, und 108 Stück zu den verschiedenen Verschanzungen und Festungen gebraucht werden. Die Zahl des Heeres im allgemeinen, sobald es vollständig auf den Kriegsfuß gesetzt ist, kann auf 140,000 Mann angenommen werden. Auch versichert man, daß sämmtliche hier und noch mehrere andere in Paris und in anderen Theilen Frankreichs lebende Polnische Offiziere, die eine thätige Korrespondenz mit den hiesigen unterhalten, sogleich beim Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Holland als gemeine Soldaten in Belgische Dienste treten wollen. — Ein Kourier, der gestern Abend bei Sir Robert Adair angekommen, und wichtige Depeschen eingebracht haben soll, hat eine geheimnißvolle Unruhe im Kabinet des Gesandten verbreitet: man will wissen, daß diese Depeschen eine Antwort der Konferenz auf die vom General Goblet überreichte Note zum Grunde haben. Das Mysterium und die Verlegenheit kann nichts günstiges bedeuten; übrigens erwartet man längst schon wenig Befriedigendes im Interesse Belgiens von dieser Quelle, und die Note darf nur als eine letzte Form betrachtet werden, wie sich aus den jetzigen Maaßregeln unserer Regierung leicht ergiebt. — Von der Cholera spricht hier Niemand mehr; es wäre höchst merkwürdig, wenn wir hier von dem Besuch verschont blieben; denn als die Cholera (der schwarze Tod) im Mittelalter eine ähnliche Reise durch Europa machte, ist Belgien auch verschont geblieben.

Brüssel, vom 14. Juni. Im hiesigen Courrier liest man Folgendes: Seit einiger Zeit versammelt sich der Ministerrath täglich. Diese Versammlungen, welche oft bis in die Nacht hinein dauern, haben die Erörterung der Maaßregeln zum Zweck, die durch die Schwierigkeit der Umstände und durch die weniger freundschaftliche Stellung der Konferenz nothwendig gemacht werden dürften. Die letzte von Herrn van Zuylen nach London überbrachte Note ist, wie man sagt, in noch weit entschiedeneren Ausdrücken als die vom 11. Mai abgefaßt, und enthält energische Vorstellungen gegen die Parteilichkeit, die man in dem Verfahren der Konferenz zu Gunsten Hollands erblicken will. — An der Antwerpener Börse war gestern die Rede von zwei neuen Protokollen Nr. 64 und 65.

An der Belgischen Gränze waren aus Paris schon flüchtige Franzosen ohne Pässe, zum Theil verwundet, angekommen, aber abgewiesen worden.

Osmanisches Reich.

Einem Schreiben aus Semlin vom 11ten d. M. zufolge, hatte der Pascha von Belgrad Tags vorher durch zwei aus Sarajewo an ihn abgesendete Tartarn des neu ernannten Statthalters von Bosnien, Mahmud Pascha, die Nachricht erhalten, daß außer dem von den Großherrlichen Truppen unter dessen Befehlen am 29. Mai bei Scharuchan errungenen Siege, Tags darauf noch ein zweites Treffen in der Ebene von Sarajewo, zum Nachtheil der Insurgenten, vorgefallen sey, wobei vorzüglich Aly Aga Stolczewich durch seinen unerwarteten Angriff, im Rücken des Feindes, den Ausschlag gegeben haben soll. Besagte Hauptstadt Bosniens wurde hierauf noch an demselben Tage von den Insurgenten geräumt, und durch die Großherrlichen Truppen besetzt. Wohin das Haupt der Rebellen, Hussein Kapitän, so wie Kara Feisi Aly Pascha Vidaich (Bruder des Pascha von Zwornik) und der Kapitän von Banialuka, sammt den übrigen vornehmern Anhängern der aufrührerischen Partei sich geflüchtet haben, war noch unbekannt. — Mit dem Falle der Hauptstadt scheint auch der letzte Funke von Muth bei den Rebellen entschwunden zu seyn. Sie zerstreuen sich nach allen Richtungen. Man kann diese, anfänglich unter drohenden Wahrzeichen begonnene Insurrektion als glücklich gedämpft betrachten. Auch jene Häuptlinge, welche bisher, in Erwartung der Dinge, für die eine oder die andere Partei sich auszusprechen gezögert hatten, werden nun ohne Zweifel nicht weiter anstehen, der rechtmäßigen Gewalt zu huldigen. — Wegen obgedachten erfreulichen Ereignissen wurden am 10ten d. M. 21 Kanonenschüsse von Belgrads Festungswällen gelöst.

Italien.

Bologna, vom 9. Juni. Man kennt den Entschluß des römischen Hofes über die Volksversammlung von Ancona und

die von derselben ausgedrückten Wünsche noch nicht; Alles läßt jedoch glauben, daß man es, wie gewöhnlich, aus einem feindseligen Gesichtspunkte betrachten werde, und daß nicht die geringste Hoffnung auf freiwillige Konzession übrig bleibt. Der Geist des Liberalismus wächst mit jedem Tage in den Legationen. Im Laufe dieser Woche wurden in Forli einige Verhaftungen aus unbekannten Ursachen vorgenommen; das Volk erhob sich, insultirte die Gensd'armen und würde die Gefangenen befreit haben, wenn die östreichischen Truppen nicht herbeigekommen wären, und zum Rückzuge genöthigt hätten; seit diesem Vorfalle herrscht eine Gährung, welche sich allen Städten der Romagna mittheilte. Selbst in dieser Stadt fanden am 6ten und 7ten Zusammenrottungen statt, welche die Hauptstraßen durchzogen, aufrührerisches Geschrei ausstießen und bis vor die Hauptwache und die vor dem Stadthaus aufgestellten Kanonen hin die Marseillaise sangen. Die östreichischen Truppen verhielten sich still, und die Gensd'armen mit der päpstlichen Reiterei waren genöthigt, sich unter Geschrei und Gezisch zurückzuziehen. Trotz des Skandals hatte man keinen Unfall zu beklagen. Die Polizei ist beschäftigt, die Erneuerung dieser Scenen zu verhindern, deren man sich bei der starken Garnison nicht versah. Das erste Detaschement Schweizertruppen in römischem Solde kam dieser Tage zu Ferrara an. Es bestand aus 84 Leuten in zerrissenen Kleidern, ohne Schuhe und von Hunger erschöpft. Keine Veranstaltung war getroffen, diese zerlumpten Gäste, welche überdies noch eine Geldentschädigung begehrten, zu beherbergen. Der Graf v. Salis mußte sich nach Bologna begeben, wo ihm dann das Nothwendige gewährt worden zu seyn scheint. Diese erste Erfahrung scheint übrigens sowohl den Anführer als die Rekruten nicht sehr ermuntert zu haben, und diese Kriegsrüstung wird wohl schlechten Fortgang haben. — Nachschrift vom 10. Juni. Es geht das Gerücht, zu Perugia habe ein Aufstand statt gefunden, die päpstlichen Truppen seyen der Einwohner nicht Meister geworden, und ein Theil derselben habe die Sache der Regierung verlassen. Eben so spricht man von einem in Benevent ausgebrochenen Aufstande, den die römischen Magistrate nicht hätten unterdrücken können; einige hätten sich aus dem Lande entfernt, das sogleich von neapolitanischen Truppen unter dem Vorwande, die innere Ruhe dieses Reiches zu schützen, besetzt worden sey. Beide Nachrichten bedürfen jedoch noch sehr der Bestätigung.

Oesterreich.

Wien, vom 9. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 7ten nächsten Monats von Ihrem Reise-Ausfluge hier eintreffen. Noch früher erwartet man die Herzogin v. Parma, deren Hieherkunft in dem sich wieder verschlimmernden Zustande ihres Sohnes, des Herzogs von Reichstadt, ihre Veranlassung findet. So tröstlich die Anzeichen zur Besserung dieses hoffnungsvollen Prinzen schienen, so gewiß seine Jugendkraft und die zweckmäßigste Behandlung der Hoffnung auf gänzliche Genesung Raum gaben, so zeigen doch die in den letzteren Tagen vorgegangenen Veränderungen deutlich genug die große Gefahr an, worin sein Leben schwebt. Die Kräfte schwinden auffallend schnell; selbst sein Gehör ist dadurch schon schwach geworden; Alles läßt eine baldige traurige Katastrophe befürchten.

Deutschland.

Wiesbaden, vom 14. Juni. Der Geburtstag Sr. Herzogl. Durchl., welcher immer ein Tag der Freude für die Bewohner des Herzogthums ist, wurde heute sowohl hier als auch in anderen Städten des Herzogthums auf die sinnreichste Art gefeiert. Mehrere Städte haben Deputationen hierher gesendet, um Sr. Herzogl. Durchl. die Gesinnungen aufrichtiger Liebe und treuer Anhänglichkeit der Bewohner des Landes ehrerbietigst kund zu geben.

Würzburg, vom 14. Juni. Das Intelligenz-Blatt für den Unter-Main-Kreis enthält eine polizeiliche Bekanntmachung vom 12. Juni, in welcher das Tragen dreifarbiger Kokarden und anderer Abzeichen bei strenger Strafe verboten wird, und die hiesige Zeitung eine ältere Verordnung (vom 3. Mai 1815), welche die Polizeibehörden anweiset, Kleider von ungewöhnlichem Schnitte und besondere Abzeichen auf Kleidern und Kopfbedeckungen, z. B. Kreuze von Metall auf Mützen, durchaus nicht zu dulden.

Eine am 10. Juni zu Deidesheim stattgehabte Unordnung war nicht politischer, auch nicht hungriger, sondern durstiger Art; die Meuterer schrien: Gebt uns Wein!

Hannover, vom 16. Juni. Heute Vormittags um 10 Uhr hatte eine Deputation der Allgemeinen Ständeversammlung, geführt von den Präsidenten beider Kammern, die Ehre, Sr. Königl. Hoheit dem Vicekönige, Herzog von Cambridge, in Erwiederung auf die Thronrede eine Adresse zu überreichen, in welcher folgende Stelle vorkommt:

In dieser Gesinnung (daß sie alle nur den Willen haben, für das Wohl des Ganzen eigne Opfer nicht zu scheuen) denken die getreuen Stände ihre Arbeiten zu beginnen und zu vollenden. Ueberzeugt, daß das Wohl des Landes keine festere Stütze habe, als Deutschland, werden sie die Pflichten gegen dieses ihr großes Vaterland desto heiliger achten, je sicherer sie vertrauen, daß Se. Königl. Majestät nie ablassen werden, nach dem ruhmvollen Beispiele Ihrer erhabenen Vorfahren die Begründung Deutscher Verfassung, Freiheit und Einheit zu Erreichung der gemeinsamen Interessen zum ersten Ziele Allerhöchstihres Strebens zu machen. Auf dieser Grundlage ruhen die heiligen Rechte Deutscher Fürsten, sie allein sichert Glück, Wohlstand und Freiheit Deutscher Unterthanen, und nur was jene wie diese über allen Angriff erhebt, kann dem Ganzen frommen. — Die getreuen Stände dürfen aber desto sicherer vertrauen, daß ihre Arbeit zu diesem Zwecke Frucht tragen werde, da es ihnen vergönnt ist, den Dank des Landes dafür auszusprechen, daß jetzt zum erstenmale auch Abgeordnete des gesammten Bauernstandes zu den Berathungen berufen worden und also keine Klasse der getreuen Unterthanen Sr. Königl. Majestät mehr der Vertretung ihrer Rechte entbehrt.

Miszellen.

Berlin, vom 20. Juni. Zu dem vorgestern begonnenen Wollmarkte hierselbst war die Zufuhr schon am 15ten d. so stark gewesen, daß bereits am 16ten, außer den beiden Rathswaagen, auch noch die eine der beiden behufs des schnellern Verwiegens der Wolle auf dem Alexanderplatze errichteten Wollwaagen in Thätigkeit gesetzt werden mußte, und am 18ten war die Zufuhr so bedeutend, daß nicht nur die beiden Rathswaagen, sondern auch die aufgestellten drei außerordentlichen Wollwaagen vom frühen Morgen bis zum Abend beschäftigt waren. Bis 8 Uhr Abends (am 18ten) wurden überhaupt 5801 Zentner Wolle abgewogen, und an bereits außerhalb abgewogener Wolle wurden bis dahin 10,362 Zentner eingebracht. An noch ungewogener Wolle (deren Verwiegung erst nach dem Verkauf erfolgen wird) befanden sich hier zu der Zeit, nach der Angabe der Eigenthümer,

etwa 1200 Zentner, und betrug sonach, bei Hinzurechnung der bereits früher hiehergebrachten und unverkauft hier aufgelagerten Wolle im Belauf von 1100 Zentnern, das gesammte Quantum der am 18ten Abends hier befindlichen Wolle 18,463 Zentner. — Im vergangenen Jahre hatten sich zu derselben Zeit nur 17,704 Zentner 76 Pfd. Wolle hier befunden, und es überstieg also das diesjährige Quantum das vorjährige um 758 Zentner. — Wenn gleich auch gestern und heute die Zufuhr noch fortdauerte, so steht doch, dem allgemeinen Verlauten nach, nicht wohl zu erwarten, daß dadurch das vorjährige Quantum im Ganzen werde erreicht werden, nicht nur, weil bereits viele Wolle der diesjährigen Schur an Ort und Stelle verkauft und sofort nach dem Bestimmungsorte versendet worden ist, sondern auch weil, dem Vernehmen zufolge, diese Schur an sich weniger ergiebig ausgefallen ist, als die vorjährige, wozu noch kommt, daß während der wegen der Cholera stattgehabten Sperre nur wenig Hammel aus dem Auslande eingebracht worden sind und deshalb fast lediglich das Inland das erforderliche Schlachtvieh zu liefern gehabt hat, wodurch denn, so wie auch durch Krankheiten, die Schaafheerden bedeutend vermindert worden sind. — Der Verkauf ging am ersten Markttage so rasch von Statten, daß, so weit sich solches übersehen ließ, mindestens der sechste Theil der bis dahin zu Markte gekommenen Wolle abgesetzt war, und zwar, was die mittleren Sorten betrifft, zu 10 bis 15 Prozent höher, als im vorigen Jahre. Die verkaufte Wolle wurde alsbald abgefahren. Gestern und heute Vormittag ging der Verkauf, nach den bis jetzt darüber bekannt gewordenen Notizen, zwar nicht so rasch, aber hinsichtlich des Preises in ähnlicher Weise von Statten; die ganz feine Wolle wurde nämlich um 5 bis 15 Prozent, die ganz feine Mittelwolle um 10 bis 20 Prozent, die Mittelwolle um 4 bis 15 Prozent höher bezahlt, als im vorigen Jahre; besonders fand diese Preis-Erhöhung in den Fällen statt, wo die Wolle eine gute Wäsche erhalten hatte, worauf von den Käufern vorzüglich gehalten wurde. Nach der ordinairen Landwolle war bisher wenig Begehr. — Zu den am 16ten, 18ten und 19ten hier gehaltenen Pferderennen hatten sich am zweiten Tage die meisten Zuschauer eingefunden, was wohl hauptsächlich der überaus schönen Witterung an diesem Tage beigemessen werden muß. Es passirten am 16ten das Potsdamer Thor 481 und das Hallesche 325, in Summa 806; am 18ten das Potsdamer Thor 553 und das Hallesche 436, in Summa 989; am 19ten das Potsdamer Thor 452 und das Hallesche 240, in Summa 692 Wagen.

Die Gefängnisse in den vereinigten Staaten von Nordamerika. (Auszug eines Briefes aus Philadelphia im Februar d. J. an einen Freund in Heidelberg.) Ihrem Wunsche zufolge, theile ich Ihnen auch Einiges über die hiesigen Gefängnisse mit; ich habe heute das neu hier erbaute besucht, welches man für das beste in den vereinigten Staaten hält. Der Wärter ist im Mittelpunkt Aller; die Hauptverbesserung von ungemein moralischem Werthe besteht in Folgendem: Daß in Auburn und den andern Gefängnissen in Newyork u. s. w. jeder Verbrecher des Nachts allein ist, und bei Tage, wenn er arbeitet, auch nicht ein einziges Wort reden darf, war ein großer Schritt in der Sache der Menschheit; es verhütet, daß das Gefängniß eine Schule des Verbrechens wird, wie es in allen Gefängnissen alter Art der Fall ist, und gewöhnt den Verbrecher an Ordnung und Regularität — wegen der strengen Zucht und dieses ewigen Schweigens, was darum so wichtig ist, weil die meisten abgehärteten Verbrecher es aus Liebe zur Ungebundenheit sind. Die Wirkung des gezwungenen Schweigens ist ungemein groß, und bei den niedern Klassen um so größer, als sie wenig Bilder in ihrem Geiste haben, mit denen sie sich still beschäftigen können; Schweigen allein ist es, was in den meisten Fällen im deutschen Prozesse den Verbrecher zum Geständniß bringt. Dieß System hatte indessen noch zwei große Schwierigkeiten: 1) daß die Verbrecher sich doch dem Ansehen nach kennen, eine Bekanntschaft, die für ihr ganzes künftiges Leben sehr übel ist; 2) daß es eine sehr wachsame Disziplin erfordert, das ewige Schweigen durchzusetzen. Im Philadelphia-Gefängnisse nun ist jeder Verbrecher auf immer vollkommen allein; er hat sein Zimmer in einem kleinen Hof, sieht Niemand als den Wärter, der nicht einmal seinen Namen kennt, sondern ihn bei einer Nummer nennt; kein Gespräch mit noch schlechtern Verbrechern, als er ist, verschlimmert ihn; er ist nur mit seiner Arbeit, mit seinen Büchern und mit sich beschäftigt. Einsamkeit macht ihn fleißig, er gewöhnt sich nicht nur an Arbeit, sondern lernt sie als den einzigen Trost lieben; er sieht keine Mitgefangenen, und fürchtet sie daher nicht künftig in seiner Freiheit: denn leider ist es sehr oft der Fall, daß gebesserte Verbrecher ein ehrliches Gewerbe angefangen haben, aber durch alte Gefängnißbekannte unter der Drohung, sie der Gemeinde, in der sie leben, zu verrathen, wieder zu neuen Verbrechen gezwungen werden. Seine jahrelange Einsamkeit, die Todesstille, die ihn umgiebt, läßt ihn wieder die Stimme seines Gewissens hören, und er flieht in dieser Abgeschiedenheit vor sich selbst zu Gott, als dem Einzigen, der bereit ist, sich seiner geängsteten Seele zu erbarmen, dem Gott, den er im lauten Leben der Welt und im Strudel der Verbrechen lästerte. Das Gefängniß ist unter einem Quäker, Namens Wood; er braucht nie Gewalt. Ich fragte, wie er es mit den unbändigen Verbrechern anfange? Er antwortete: daß er ihnen nie Arbeit oder eine Bibel gebe, bis sie selbst sie verlangen, was gewöhnlich schon nach ein Paar Stunden geschiebt. Er hatte gerade zwei, die sich unbändig betrugen; sie zerstreuten ihre Werkzeuge u. s. w., man nahm ihnen Arbeit und Bücher; sie hielten es kaum 6 Stunden aus, und flehten inständig um Arbeit. Das Haus ist so eingerichtet, daß nichts geschehen kann, was nicht vom Wärter gesehen wird. Und nun, was kostet diese menschenfreundliche Anstalt den Staat? — Nichts! Wood verlangt nichts als den Betrag der Arbeit; er kauft Material, Werkzeug u. s. w., und läßt den Gefangenen einen Theil des Erwerbs, damit sie zur Zeit der Befreiung mit einigen Mitteln in die Welt treten. So einfach ist das ganze System, daß man nichts dagegen hatte, daß ich mit den Verbrechern spräche. Ich besuchte einen, und er versicherte mich, daß Arbeit sein wahrer Trost sei, daß er nicht wüßte, wie er ohne Arbeit leben könnte, und daß er es mit dem größten Dank anerkenne, nicht mit andern Verbrechern vermischt worden zu seyn.

Madrid, vom 4. Juni. Die hiesige Witterung ist in diesem Jahre wahrhaft beispiellos. Nur an einigen Tagen der letzten Hälfte des Monats Mai erreichte das Thermometer eine Höhe von 20—22° Reaumur; seit acht Tagen sucht aber Jedermann die Winterkleider wieder hervor, da die Morgen und Abende empfindlich kalt sind und wir in den Stunden von 12 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags kaum 15 Grad Wärme haben. Gestern ist acht Meilen von hier viel Schnee gefallen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 146. der Breslauer Zeitung.

Montag den 25. Juni 1832.

Miszellen.

Allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands 1832. Mit allerhöchster Genehmigung Sr. KK. Majestät wird die zehnte allgemeine Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien statthaben. Die Sitzungen beginnen am 18. September 1832, und werden am 26. September geschlossen. Die Herren Naturforscher und Aerzte, welche dieser Versammlung statutenmäßig beizutreten gesonnen sind, werden ersucht, sich vom 12. bis 17. September Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in dem KK. Universitätsgebäude (Bäckerstraße Nr. 756) einzufinden, wo die Unterzeichneten, für dieses Jahr gewählten Geschäftsführer anwesend seyn werden, um die Mitglieder einzuschreiben und sie mit den näheren Einrichtungen der Versammlung bekannt zu machen. Die auswärtigen Herren Mitglieder werden insbesondere gebeten, sich sogleich nach ihrer Ankunft daselbst zu melden, um zugleich ihre Aufenthaltsscheine zu empfangen, und auf Verlangen über die vorhandenen Wohnungen Auskunft zu erhalten. Wien, den 12. Juni 1832. Joseph Freiherr v. Jacquin. J. J. Littrow.

Ein Gelehrter in Moskau, Ustrjäloff, hat Sagen der Zeitgenossen über den falschen Demetrius herausgegeben, wodurch das, was Schiller in seinem Fragmente des Drama Pseudodimitri von der Czarin Olga gedichtet hat, mehr historischen Grund erhält.

Theater-Nachricht.

Montag den 25. Juni. Auf Verlangen: Die Stumme von Portici; heroische Oper in 5 Akten.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Königl. Lieutenant Herrn Albert von Dresky, zeige ich Freunden und Verwandten ergebenst an.

Sulau, den 15. Juni 1832.

Wollenhaupt, Hauptmann a. D.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 19. Juni zu Kapsdorf vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Bekannten ergebenst an

Lina von Wentzky, geb. von Eisenhart.
Albinus von Wentzky auf Reichen.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verbindung meiner Tochter Gertrud, mit dem Landes-Aeltesten Herrn Adolph von Tieschowitz auf Rockitnitz, beehre ich mich hierdurch bekannt zu machen.

Postelwitz, den 21. Juni 1832.

Henriette verwittw. von Raven,
geborne von Ziegler.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 13ten d. M. in Wüste-Giersdorf vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Karoline Schmidtchen, geb. Seydel.
Friedrich Schmidtchen.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittags um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Caroline geb. Jüttner, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Plagwitz bei Löwenberg, den 20. Juni 1832.

C. F. Heinrich,
Hausverwalter an hiesiger Irren-Versorgungs-Anstalt,
Wundarzt 1ster Klasse.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr ist meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden worden.

Leutmannsdorf, den 21. Juni 1832.

Heyche, Pastor.

Todes-Anzeige.

Das in der gestrigen Nacht halb 12 Uhr erfolgte Ableben unseres geliebten Mannes und Vaters, des Kaufmanns Carl Mühler, am Nervenfieber und hinzugetretenem Lungenübel, zeigen wir allen unsern auswärtigen Freunden und Verwandten, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, mit betrübtem Herzen ganz ergebenst an.

Pleß, den 22. Juni 1832.

Helene Mühler, geborne Pusch,
als Wittwe.
Julius Mühler, als Sohn.

Eben ist bei Eduard Pelz in Breslau erschienen:

Lieder-Kranz.

Eine Sammlung mehrstimmiger Gesänge.

Zum Gebrauch in Kirchen und Schulen und bei verschiedenen andern Veranlassungen, eingerichtet für kleinere und größere Singchöre.

Allen biedern Schulmännern und Gesangfreunden gewidmet und zum Besten der Schlesischen Schullehrer-Wittwen-Unterstützungs-Anstalt,
componirt und herausgegeben von
Wilhelm Fischer,
Kantor und Schulkollege in Bernstadt.
1stes Heft. Subscriptionspreis ½ Rtlr.

Die hohen Königl. Regierungen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln haben obige von mehreren Sachverständigen sehr günstig beurtheilte Sammlung zur Anschaffung empfohlen; daher es denn auch keiner weitern Anpreisung bedarf, um Singchöre darauf aufmerksam zu machen, und die Anschaffung anzurathen.

Der Herr Verfasser ist bemüht gewesen, mit einem möglichst einfachen Satze gefällige und passende Harmonie zu verbinden, und hat gesucht, auch dadurch vorzüglich den Lehrern auf dem Lande und kleinen Städten, welche schwere und künstlichere Sa-

chen mit ihren Sängern nicht ausführen können, nützlich zu werden.

Findet das 1ste Heft Beifall, so sollen mehrere in verhältnißmäßigen Zwischenräumen erscheinen, um dem wohlthätigen Zwecke so viel als möglich zu entsprechen.

Edictal=Citation,
des ausgetretenen Cantonisten Theodor August Herold aus Breslau.

Auf den Antrag des Königlichen Fiskus wird der ausgetretene Cantonist Theodor August Herold, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt, und seit dem Jahre 1824 bei den Kanton=Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königlich Preuß. Lande hierdurch aufgefordert.

Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 5. Oktober 1832, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königl. Oberlandes=Gerichts=Referendarius Herrn v. Witzenhusen, im Partheien=Zimmer des Oberlandes=Gerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird.

Sollte Provokat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, und auf Konfiskation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau, den 10. Februar 1832.

Königl. Preuß. Ober=Landes=Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Auctions=Anzeige.

Mittwoch den 27. Juni d. J., Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird der Nachlaß des verstorbenen Kriminal=Actuarius Klose, bestehend in Uhren, Silberzeug, Meubeln, nebst einem Flügel=Instrument, Wäsche, Kleidern, Hausrath und Büchern im Auctions=Zimmer des hiesigen Königl. Ober=Landes=Gerichts, jedoch nur gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 23. Juni 1832.

Behnisch,
Ober=Landes=Gerichts=Sekretair v. C.

Subhastations=Bekanntmachung.

Das im Seitenbeutel Nr. 958 des Hypotheken=Buchs, neue Nr. 13 belegene Haus, dem Tischlermeister Johann Czesky gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1307 Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 1148 Rtlr. 26 Sgr. 8 Pf., nach dem Durchschnittswerthe 1228 Rtlr. 11 Sgr. 1 Pf.

Der Bietungs=Termin steht
am 15. September a. c., Nachmittags um 4 Uhr,
vor dem Herrn Justiz=Rathe Hahn im Partheienzimmer Nr. 1. des Königlichen Stadt=Gerichts an. Zahlungs= und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 5. Juni 1832.

Das Königliche Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kretschmer Gottfried Brinke zu Marienau, und dessen Ehegattin Susanna Caroline, verwittwet gewesene Erbsaß Liche, geborne Klose, daselbst die in Marienau obwaltende, nach ihrer Verheirathung am 1sten d. M. bereits eingetretene statutarische eheliche Gütergemeinschaft durch die am 15. Mai 1832 gerichtlich abgegebene Erklärung, unter sich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 25. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land=Gericht.

Die Anzeige des Königl. Ober=Landes=Gerichts=Raths Költsch hieselbst, daß ihm die Pfandbriefe

Boguslawitz .	OM.	Nr. 34.	100	Rtlr.
Domanze . .	SJ.	= 71.	100	=
Schönwald .	OS.	= 44.	100	=
Jacobsdorf .	BB.	= 20.	100	=
Ulbersdorf .	GS.	= 47.	100	=
Camenz . .	MG.	= 112.	100	=
Kieferstädtel .	OS.	= 319.	100	=
Kunzendorf .	MG.	= 22.	100	=

abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125 Tit. 51. Thl. I. der Gerichts=Ordnung bekannt gemacht.

Breslau, am 23. Juni 1832.

Schlesische General=Landschafts=Direktion.

Acker= und Schoorerde=Verpachtung.

Die der hiesigen Stadt gehörigen, an der Strehlener Straße zwischen den Dörfern Neudorf und Lehmgruben gelegenen, sogenannten Teichäcker, nebst der damit verbundenen Schoor=Erde und Dünger=Pacht von verschiedenen Straßen und Plätzen, sollen vom 1. Januar 1833 ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Wir haben hierzu den 6. Juli a. c. früh um 10 Uhr auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Verpachtungs=Bedingungen liegen vom 1. Juni c. an bei dem Rathhaus=Inspektor Klug zur Einsicht bereit.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt=Räthe.

Mühlen=Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der in der Stadt Brieg belegenen, zum Königl. Briegschen Domainen=Rent=Amte gehörigen großen Oder=Mühle, welche massiv erbaut ist, sieben Mahlgänge hat, und sowohl nach ihrer Lage, als innern Beschaffenheit ganz vorzüglich ist, nebst dem dazu gehörigen auf der Mühlen=Insel, vor der Königl. Schiffs=Schleuse bei Brieg belegenen Platze von 60 □Ruthen, ist ein abermaliger Licitations=Termin auf den Sechsten Juli a. c. anberaumt worden, welcher in dem Königl. Steuer= und Domainen Rent=Amt in Brieg, von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird.

Die Pachtlustigen können zu jeder Zeit von der Beschaffenheit der Mühle sich unterrichten, auch die Verpachtungs=Bedingungen im hiesigen Königl. Steuer=Amte inspiciren.

Brieg, den 13. Juni 1832.

Königl. Domainen=Rent=Amt.
Keller.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden nachgenannte verschollene Personen:

1) der Schmiedegeselle Anton Persicke, aus Weicherau gebürtig, welcher vor 36 Jahren auf die Wanderschaft gegangen und seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt;

2) die taubstumme Maria Elisabeth Hoffmann, aus Camöse im Neumarktschen Kreise gebürtig, welche sich bei ihren Verwandten zu Falkenhain aufgehalten, sich vor 11 oder 12 Jahren von dort heimlich entfernt hat, und von deren Leben und Aufenthalte bis jetzt keine Nachricht eingegangen ist,

3) der Schäferknecht Joseph Inder, aus Nippern im Neumarktschen Kreise gebürtig, der im Jahre 1813 zu einem nicht bestimmt zu bezeichnenden Landwehr-Regimente eingezogen worden und im Feldzuge gegen die Franzosen verschollen ist,

4) der Johann Gottlob Schutke, aus Niederstephansdorf bei Neumarkt gebürtig, welcher im Jahre 1813 zum 2ten Niederschlesischen Brigade-Garnison-Bataillon eingezogen, einige Zeit zu Neisse garnisonirt hat, dann der Armee an den Rhein nachgeschickt worden und seit dieser Zeit verschollen ist,

5) der Müllergeselle George Friedrich Otto, aus Kobelnik im Neumarktschen Kreise gebürtig, der vor mehr als 10 Jahren auf die Wanderschaft gegangen und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat,

oder ihre etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

10. October 1832 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendario Herrn zur Hellen angesetzten Termine sich schriftlich oder persönlich zu melden, und im Fall des Erscheinens die Identität nachzuweisen. Die Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie für todt erklärt werden und ihr hier zurückgelassenes Vermögen ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird. Neumarkt, den 19. December 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das sub Nr. 42 zu Senitz, hiesigen Kreises, belegene, dem Carl Wilhelm Amsel gehörige, gerichtlich auf 5973 Rthlr. 26 sgr. 8 pf. abgeschätzte dreihüfige Bauergut, soll in den hiezu

auf den 27sten Juni,
auf den 27sten August,
auf den 27sten October d. J.

anberaumten Terminen, von denen der letztere im Gerichts-Kretscham zu Senitz ansteht, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Nimptsch den 6. April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Das sub Nr. 156 hierselbst belegene, dem Ignatz Scharf gehörige, und magistratualisch auf 40 Rthlr. taxirte Haus nebst Garten, wird auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege der Exekution subhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu dem auf den 22. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, anberaumten peremtorischen Licitations-Termine mit dem Beifügen vorgeladen, daß der Meistbietende nach gerichtlicher Erlegung des Kaufgeldes den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Zugleich werden die unbekannten Eigenthümer der nach dem Kaufe des Karl Monse mit dem Hans George Gärtner de dato 9. August 1773 auf diesem Fundo eingetragenen 30 Rtlr. schles. unbezahlten Kaufgelder, so wie alle diejenigen, welche an das auf demselben Grundstück für den Garnhändler Joseph Hiltmann zu Schömberg am 15. Dezember 1779 eingetragene, bereits quittirte und angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrument über 36 Rtlr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, sub poena praeclusi et perpetui silentii und der Amortisation des Instruments und Löschung beider Posten, zu obigem Termine vorgeladen.

Schömberg, den 15. Juni 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Edictal-Citation.

In dem Depositorio des Fürstbischöflichen Generalvikariatamtes zu Breslau befindet sich eine, gegenwärtig in 4175 Rthlr. 11 Pf. bestehende Centawer Executorie-Masse, deren Eigenthümer unbekannt ist.

Auf den Antrag des Curators dieser Masse, Herrn Justizrath Merkel hieselbst, werden daher nicht nur die Eigenthümer derselben, sondern auch dessen unbekannte Erben und Erbnehmer, desgleichen die unbekannten Erben und Erbnehmer des in den Jahren zwischen 1730 und 1740 zu Centawa verstorbenen Pfarrers Franz Jagan, hierdurch aufgefordert, vom 25. Juni d. J. an gerechnet, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem peremtorischen Termine den 29. März 1833, Vormittags um 10 Uhr, entweder schriftlich, oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Mandatarium, in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, vor dem hiezu ernannten Deputirten, Herrn Generalvikariatamts-Rath Gottwald, sich zu melden, sich gehörig zu legitimiren, und demnächst weitere Anweisung, die Ausbleibenden aber zu gewärtigen, daß den sich meldenden und gehörig legitimirenden Erben die oben bezeichnete Masse zur freien Disposition verabfolgt werden, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende nähere oder gleichnahe Erbe alle Handlungen und Dispositionen derselben anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann noch von der Masse vorhanden wäre, zu begnügen verbunden seyn soll.

Sollte sich übrigens Niemand melden, oder sich zu legitimiren vermögen, so wird die in Rede stehende Masse für herrenlos erklärt, und entweder dem Königlichen Fiskus, oder dem Syndikat piarum causarum zugesprochen werden.

Breslau, den 1. Juni 1832.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Bekanntmachung.

Die unter dem 28sten v. Mts. stattgefundene Verpachtung der Königl. Ziegelei Scharfenitze bei Grochowe, im Schutzrevier Schawoine, hiesiger Oberförsterei gelegen, ist um des offerirte Meistgebot von der hohen Regierung nicht genehmigt, und eine

neue Lizitation dieserhalb nöthig geworden, behufs deren ein Termin auf

Donnerstag den 28sten d. Mts., früh 11 Uhr, in der Königlichen Försterei Grochowe

ansteht.

Zahlungsfähige Pachtlustige werden aufgefordert, sich in gedachtem Termine einzufinden, und, im Fall das Meistgebot annehmlich erscheint, sofort den Zuschlag zu gewärtigen.

Forsthaus Kuhbrücke, den 20. Juni 1832.

Der Königliche Oberförster

Schotte.

Bekanntmachung.

Der Polnische General Ignaz v. Mycielski, Befehlshaber des Kadetten-Korps zu Kalisch, welcher im März des Jahres 1831 zu Warschau verstorben ist, hat in dem von ihm errichteten Testamente seine beiden Schwestern und seinen jüngsten Bruder zu Erben seines gesammten Vermögens ernannt.

Den Unterzeichneten, welche zur Besitznahme dieser Erbschaft berechtiget und legitimirt sind, ist genau bekannt geworden, daß er sich noch kurz vor seinem Tode im Besitze beträchtlicher Summen, theils in baarem Gelde, theils in Pfandbriefen bestehend, befunden hat.

Nichts desto weniger ist nach seinem Ableben von diesen Geldern und Kapitalien keine Spur zu entdecken gewesen.

Das Testament enthält ebenfalls keine Andeutung über die Person, bei welcher, oder den Ort, an welchem die gedachten Gelder und Kapitalien sich vorfinden möchten.

Unter diesen Umständen ersuchen wir Jeden, welcher von der Existenz jenes Vermögens irgend eine Kenntniß haben, oder dem eine Anzeige künftighin zugehen sollte, so wie alle Behörden, welchen vielleicht auf amtlichem Wege Nachrichten darüber zu Theil werden möchten, uns eintretenden Falls schleunigst davon benachrichtigen zu wollen.

Auf eine bedeutende Belohnung kann derjenige rechnen, welcher uns zur Entdeckung und Besitz-Ergreifung des uns anheimgefallenen Vermögens führen wird.

Herr Mittelstädt, Justiz-Kommissarius zu Posen, ist beauftragt, die eingehenden Anzeigen im Namen der Erb-Interessenten anzunehmen.

Die Testaments-Erben des Generals v. Mycielski.

Avertissement.

Am hiesigen Mühlbach nach der Rudnitz-Mühle sind am 28. März c. in einem Sacke mehrere Kaufmannswaaren, womit die Alttestamentaristen zu hausiren und die Märkte zu beziehen pflegen, gefunden worden.

Der Eigenthümer derselben hat sich bei uns deshalb jeden beliebigen Tag, und spätestens in termino den 10. August d. J. zu melden, sein Eigenthumsrecht an selbigen nachzuweisen, sonst nach §. 44 Tit. 9. Thl. I. des Landrechts der Zuschlag an den Finder ertheilt werden wird.

Proskau, den 8. Juni 1832.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amt.

Greupner.

Ein Repositorium mit Schubladen und Verkaufstafeln mit eichenem Blatt, gut erhalten, für eine Material- oder eine dergleichen Handlung, ist wegen Mangel an Raum bald zu verkaufen. Wo? — sagt das Verkaufs-Commissions-Büreau, Ohlauerstraße im grauen Strauß, Nr. 29. Auch ist daselbst ein Satz Billardbälle billig zu verkaufen.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Am 18ten d. M. 11½ Uhr Mittags brach auf dem Dominial-Gehöfte zu Kaltenbrunn hiesigen Kreises Feuer aus, was mit so unendlicher Schnelligkeit um sich griff, daß nächst dem Dominio, das zur Pfarrwiedmuth gehörende Gehöfte, vier Bauern- und funfzehn Gärtner- und Häusler-Wohnungen, ein Raub der Flammen wurden. Der heftige, während des Feuers stattgehabte Wind machte die Rettung vieler Sachen ganz unmöglich. Einundfunfzig Familien, in mehr als zweihundert Personen bestehend, haben an jenem Schreckenstage ihr Obdach verloren, und sind durch das schnelle Umsichgreifen des Elements fast ihres gesammten Eigenthums beraubt.

Bei der so bedeutenden Noth der Verunglückten, denen es mitzu an dem Allernöthigsten mangelt, wagt das Unterzeichnete die sich in unserer Provinz stets bewährte Mildthätigkeit anzusprechen, wo möglich etwas zur Milderung des großen Kummers in Kaltenbrunn beizutragen, da die thätige Theilnahme des hiesigen Kreises nicht allein hinreichen dürfte, ihn zu beheben. Zur Empfangnahme jeder Gabe, die für die Verunglückten eingehen sollte, ist

der Polizei-Distrikts-Kommissarius Herr Göllner in Seiferdau,
der Herr Pfarrer Heider in Kaltenbrunn,
das unterzeichnete Königl. Landräthl. Amt, so wie
die Expedition der Breslauer Zeitung,

bereit. Unter genauer Rechnunglegung würde zu seiner Zeit den verehrten Gebern mit innigster Danksagung Bericht erstattet werden über die Verwendung dessen, was ihre Milde zur Minderung der Noth so vieler verarmten Personen beigetragen hat.

Sollten Auswärtige geneigt seyn, die Abgebrannten mit Lebensmitteln, Futter, Stroh rc. zu unterstützen, so ersucht das Unterzeichnete, desfallsige Gaben nach Kaltenbrunn, unfern des Zobten, zu senden, woselbst ein dort gebildeter Komitee den Empfang dankbar bescheinigen, und das Gegebene pflichtmäßig vertheilen wird.

Schweidnitz, den 22. Juni 1832.

Das Königliche Landräthliche Amt.

Im Auftrag: v. Gellhorn.

Das im Nimptschschen Kreise gelegene Gut Kurtwitz wünschen die Erben der verstorbenen Besitzerin im Wege freiwilliger Lizitation zu veräußern, und ist zu diesem Zweck ein Termin auf den 24sten Juli d. J. in der Stadt Strehlen anberaumt worden. Das Gut Kurtwitz liegt von dem Domainen-Amt Rothschloß und der Herrschaft Praus umschlossen, folglich in der fruchtbarsten Gegend, war seit mehreren vierzig Jahren in den Händen Eines Besitzers und verbindet mit seinem Besitz so viel Nutzen als Annehmlichkeit. Der Beamte desselben ist angewiesen, über die Größe und Beschaffenheit des Gutes und seiner Intraden die erforderliche Auskunft zu geben. Kauflustige werden daher ersucht, sich an Ort und Stelle in Kenntniß zu setzen und dem Verkaufstermine beizuwohnen. Die Bedingungen des Verkaufes sollen möglichst leicht gestellt werden und kann den Umständen nach ein Theil des, das Pfandbriefs-Kapital überschießenden Kaufgeldes, auf längere Zeit auf dem Gute stehen bleiben. Die näheren Bestimmungen über Abhaltung des Termins werden annoch zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Auktion.

Es sollen am 29. d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau, den 24. Juni 1832.

Auktions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oeconomen 2c. 2c., so wie Köche, Gärtner und Jäger 2c. 2c., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oeconomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause. Von Herrschaften und Prinzipalen ist an uns für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

Ofen-Cilinder neuester Art,

welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, und bei ſehr geringem Holzbedarf sie lange warm erhalten, empfingen so eben, und verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner und Sohn, Ring Nro. 43,
dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

Einige sehr vortheilhafte Gutspachten
sind noch zu diesem Termine nachzuweisen vom
Anfrage und Adress-Büreau
im alten Rathhause.

Das zum Nachlaß des Obristlieutenant von Borwitz auf Heydänchen gehörige hier befindliche Mobiliare, so wie mehrere sonstige Effekten und ein ganz und halb zu deckender Kutschenwagen mit eisernen Axen, grün lackirt und halbe Spur, werden Mittwoch als den 27. Juni Vormittag 9 Uhr hierselbst vor dem Ohlauer Thor Nr. 8, Mauritiusplatz, im Wege der Auktion öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 24. Juni 1832.

C. F. Drechsel, aus Grünhainichen in Sachsen,
zur Zeit des Marktes in Breslau, auf der Reuschen Straße in den drei Linden, empfiehlt sich wieder zu gegenwärtigem Johanni-Markt mit einem assortirten Lager von Sächsischen und Nürnberger Spielwaaren, ingleichen: Serpentinstein-Mörser und Lendensteine, Schiefertafeln und Schieferstifte, blechene Löffel Sächsischer Fabrik, in allen Sorten, zu den möglichst billigen Preisen, mit der Versicherung, prompter und reeller Bedienung.

TABAK-OFFERTE

Zu gegenwärtigem Jahrmarkte empfeh'en wir unser Lager von Rauch- und Schnupftabaken, mit dem Bemerken, daß wir jeden Auftrag hinsichtlich deren Güte und Preise zur größten Zufriedenheit unserer geschätzten Abnehmer ausrichten können, und nach der Größe des Auftrages den höchst möglichen Rabat geben werden. Breslau, im Juni 1832.

Die Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog.
Schmiedebrücke Nr. 59.

Anzeige.

Zur Vermeidung aller durch die unbestimmte Anzeige des Sattler und Wagenbauer Raible, vom 18ten d. M. (Bresl. Ztg. Nr. 142 S. 2248 und Schles. Ztg. Nr. 145 S. 2357) möglicher Weise veranlaßten Mißverständnisse zeige ich dem Publikum hiermit an, daß ich mich allerdings mit Herrn Raible, meinem ehemaligen Compagnon, in der von ihm angezeigten Art separirt habe, dessenungeachtet aber das Sattler- und Wagenbauer-Geschäft, selbstständig und für meine eigene Rechnung fortsetze und betreibe.

Ich empfehle mich daher dem hohen und geehrten Publikum zu allen dieses Gewerbe betreffenden Aufträgen und Bestellungen, die ich nach der neuesten Art, auf die prompteste, solideste und billigste Weise erfüllen werde.

Breslau, den 25. Juni 1832.

Der Sattler-Meister und Wagenbauer
Gottfried Linke.
Büttner-Straße Nr. 32, neben den 3 Bergen.

Eine neue Art Leibchen für Kinder, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, so wie auch Wiener Schnür-Mieder, Leib-Fatschen und Suspensorien, sind vorräthig zu haben bei Bamberger, auf der Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau, eine Stiege hoch.

Thorner Pfefferkuchen.

Zum gegenwärtigen Johannis-Markte empfiehlt Unterzeichneter ächte Thorner Pfefferkuchen. Beachtungswerth dürfte diese Anzeige wohl deshalb seyn, weil höchst selten wirklich ächte Thorner Pfefferkuchen hier zu haben sind, und größtentheils ganz andere unter dieser Firma verkauft werden. Besonders offerirt derselbe schöne Leckkuchen, à Dutzend 24 Sgr.; Catarinchen, à Dutzend 5 Sgr., so wie alle Sorten großer und kleiner Pfefferkuchen, welche von langer Dauer sind; Zuckernüsse, à Pfd. 12 Sgr.; Mandelnüsse, à Pfd. 10 Sgr., und die berühmten schwarzen Koch-Pfefferkuchen; bitte um eben denselben Zuspruch, den ich am ersten Markte hatte; ich verspreche prompte und reelle Bedienung. — Meine Bude ist mit dem Thorner Stadtwappen bezeichnet und steht an der Riemerzeile, dem Hause des Hrn. Brachvogel gegenüber.

F. W. Bähr,
Pfefferkuchen-Fabrikant aus Thorn.

☞ Sehr billige Postpapiere. ☜
Von einer auswärtigen Fabrik ist mir zur schnellen Räumung eine Parthie schönes Postpapier Retiré — das sich zur kaufmännischen Correspondenz, als auch zum Gebrauch für die Herren Justiz-Commissarien gut eignet — überwiesen worden, welches ich hiermit zu höchst annehmbaren billigen Preisen offerire.
F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Mehrere Tausend Thaler

sind auf Hypotheken und auf Wechsel zu vergeben vom

Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Meine seit einer Reihe von Jahren auf dem Paradeplatze Nr. 11 inne gehabte

Kleider-Handlung

ist seit dem 29 April d. J. auf dem Naschmarkt Nr. 57 im goldenen Frieden, neben dem Kaufmann Herrn Lehmann. Ich empfehle mich meinen in- und auswärtigen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden mit einem vollständig sortirten Lager von neu angefertigten Kleidungsstücken, sowohl für Herren als Damen, zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Breslau, den 13. Juni 1832.

Magnus L. Steinauer jun.

Montag, den 25. Juni, wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet:
Lange.

Eine ächte Englische Achttage-Pendul-Uhr, Stunden schlagend, welche außer den gewöhnlichen Stunden und Minuten noch Sekunden und Datum zeigt, jedoch in einem alten Gehäuse, ist für 35 Rtlr. zu verkaufen; ein daran angebrachtes Harfen-Spielwerk kann als Nebensache mitfolgen. Eben so mehrere Gattungen Tisch-Uhren, worunter auch acht Tage gehende, größtentheils noch von mir selbst verfertigt, bietet zum Verkauf:
der Uhrmacher Friedrich Wiesner,
am Neumarkt Nr. 5.

Auktion.

Zu Jakobsdorf bei Kostenblut, wird den 29 Juni a. c. früh Morgens um 9 Uhr in dem dasigen Herrschaftlichen Schlosse, eine bedeutende Partie Mahagoni- und andre Meubels, Berliner Arbeit, geschmackvoll und gut konservirt, so wie ein Anzieh-Spiegel, Kronleuchter, Broncen, Gläser, und ein weiß porzellaines Tafel-Service, und Aufsatz, auf 24 Personen, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen sind.

Eine ächt silberne Offizier-Schärpe

ist für einen sehr billigen Preis zu verkaufen: Riemerzeile Nr. 21, bei P. L. Schmidt.

A. Sommer aus Hamburg
beziehet die vorstehende Frankfurt a. d. Oder-Messe mit einem wohl assortirten Lager Engl. Manufaktur-Waaren; sein Lager ist im Hause des Herrn S. Bautze, Schmalzgasse Nr. 3.

Gut abgelagertes Lein-Oel

offerirt die Oel-Fabrik und Raffinerie:
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauischen Kreises, bietet 300 Stück Mutterschaafe zur Zucht, und 112 Schöpse, zum Verkauf. — Die Mutterschaafe, welche zum Theil Lämmer haben, sind alle in guten Jahren und befinden sich 85 Stück 2jährige darunter. — Die Heerde ist vollkommen gesund, und ist die Wolle derselben zum 8ten Mal an Pleynd in London, ohne Sortirung, für 90 Rtlr. verkauft worden. — Ungewaschene Proben können stets beim Wirthschafts-Amt gesehen werden.

Heute den 25. Juni Nachmittags von 2 bis 7 Uhr und folgende Tage des Nachmittags werde ich einige Hundert sehr schöne Kupferstichblätter von guten Meistern, an Kenner und Liebhaber, öffentlich und billig verkaufen. Ferner: eine sehr schöne fehlerfreie Flöten Uhr, die 8 Tage geht und 18 Stücke spielt.
Petersen, Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 76.

Orangerie-Auktion.

Im Garten zu Jakobine bei Ohlau, vier Meilen von Breslau, sollen den 1. Juli, Nachmittags 1 Uhr, 50 Stück Orangenstämme verauktionirt werden.

Eine anständige Wittwe wünscht einige Knaben oder Mädchen unter billigen Bedingungen in mütterliche Pflege und Kost zu nehmen; das Nähere Werderstraße Nr. 38 Parterr, oder beim Kaufmann Habelt am Neumarkte.

Empfehlung.

Meinen resp. Kunden und sonstigen Gönnern mache die ergebene Anzeige, daß ich die 2 beliebten Sorten holländischen Tabak, das Männchen auf dem Tönnchen Nr. 1, das ℔ 10 Sgr., und Nr. 0 mit dem Schiff das ℔ 12 Sgr. gestern wieder erhalten habe.
Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Montag, den 25. Juni wird in der Offenen-Gasse Nr. 13. nahe am Schießwerder, ein Ausschieben stattfinden, wozu ergebent einladet. Johanna Wust.

Ein Lehrling zur Handlung wird in eine Provinzialstadt verlangt. Näheres darüber sagt:
C. F. Truzettel,
in Breslau, Hintermarkt im Gewölbe.

Ein im besten Baustande befindliches, auf einem der angenehmsten Plätze, nahe der Promenade und dem Oberlandesgericht, sehr freundlich gelegenes, schuldenfreies Mittelhaus, ist veränderungswegen zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen in dem Kommissions-Bureau: Schuhbrücke Nr. 64.

Ein junger militairfreier Mann sucht ein Unterkommen, als Bedienter oder Haushälter, das Nähere zu erfragen: Reusche Straße, Hinter-Häuser Nr. 4, im Hofe eine Stiege hoch.

Anzeige.

Der Kalkofen zu Maltsch a. d. O. ist von neuem in Betrieb gesetzt worden, und wird der Scheffel frisch gebrannter Kalk à 10 Sgr. verkauft.

Billig zu verkaufen sind:
drei Zitronen-, ein Apfelsinen- und drei Myrthen-Bäume, schön blühend und von 4 bis 5 Fuß Höhe. Das Nähere beim Agent F. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Eine bedeutende Anzahl medizinischer und anderer Dissertationen habe aus dem Medizinalrath Mogallaschen Nachlaß erstanden, und stehen selbige zur Besichtigung und billigen Verkauf, bei A. Bie, Antonienstraße Nr. 6.

Eine Frei-Scholtisei,
1½ Meile von Breslau, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe ist in gutem baulichen Zustande, hat 424 Morgen Ackerland 1ster und 2ter Klasse, hinlänglich Holz und Wiesenwachs, und hält 350 Schaafe und 30 Stück Rindvieh. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt von M. Lebstik, Büttnerstraße Nr. 24.

Bestes Mohn-Oel
empfing so eben und offerirt:
die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Fette Brackschöpse
stehen zum Verkauf beim Dominium Goldschmiede.

Geschnittene Elfenbein-Claviaturen,
in größter Auswahl, offerirt zu den billigsten Preisen:
L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Zu vermiethen ist
die erste Etage, bestehend in 6 Stuben, Küche, nebst Zubehör, an einen ruhigen Miether, und Michaeli zu beziehen; auf Verlangen Stallung und Remisen dazu: Schubrücke Nr. 38, dem Mathias-Gymnasium gegenüber.

Albrechts-Straße Nr. 18 ist der zweite Stock von 6 Stuben nebst Stallung und Wagenplatz, desgleichen der dritte Stock von 3 Stuben, zu Michaelis zu vermiethen; und kann zusammen oder auch getheilt abgelassen werden. Neumarkt Nr. 30, zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Auf dem Neumarkt Nr. 38 ist zu vermiethen der erste Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör und zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, Kränzelmarkt und Schuhbrücke-Ecke, die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, Entree und Beilaß, Term. Michaelis a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Heyn, am Ringe Nr. 27.

Sommerwohnungen zu vermiethen, sind im Garten zu den vier Thürmen in Polnisch-Neudorf, Michaelisstraße. Das Nähere am Ringe Nr. 43, zwei Stiegen hoch.

Zu vermiethen
und sofort zu beziehen, ist ein sehr angenehmes, und in einer der schönsten Vorstädte belegenes Quartier, im ersten Stock, mit Gartenpromenade, bestehend aus 3 ganz neu gemalten Stuben, einer großen heizbaren lichten Küche, Keller und Bodenkammer. Das Nähere besagt der Agent F. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 65ster Lotterie fiel in mein Comtoir:



Mit Loosen 1ster Klasse 66ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich:
August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8. zum goldnen Anker genannt.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst: Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:
Jos. Holschau jun.
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich:
Gerstenberg,
am Ringe Nr. 60 (an der Oderstraße).

Angekommene Fremde.

Im goldnen Zepter: Hr. Major Graf v. Burghaus, a. Mühlatschütz. — Hr. Inspektor Biebrach, aus Trebnitz. — In der großen Stube: Frau Gutspächterin Lakomitzka, aus Goriewo. — In 3 Bergen: Frau Kaufm. Wollenberg, aus Posen. — Hr. Major v. Tschirschki, a. Domanze. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Kaufm. Patzschke, aus Chemnitz. — Frau Reg. Räthin v. Rosenberg, a. Liegnitz. — In der goldenen Gans: Hr. Baron v. Richthoffen, a. Kammerau. — In der goldnen Krone: Hr. Pastor Weinhold, a. Reichenbach. — Hr. Kaufm. Thiel, aus Wüstewaltersdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufm. Kneiß, a. Frankfurt a. d. O. — Hr. Gutsbesitzer Graf v. Skorzewski, a. Rekla. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Tobias, u. Hr. Kaufm. Heilmann, beide aus Königsberg in Pr. — Hr. Profess. Salomon, a. Berlin. Im römischen Kaiser: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Podoski, a. Rußland. — Im blauen Hirsch: Frau Doct. Hitienhain, a. Glogau. — Im goldnen Baum: Frau Syndikus Fritsch, a. Frankenstein. — Frau Generalin v. Blumenstein, aus Konradswaldau. — Hr. Referendarius v. Tieschowitz, a. Postelwitz. In 2 goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Wenzel, a. Löwen. — Hr. Einwohner Münch, aus Warschau. — Hr. Russische Garde-Kapitain Mieczwinski, aus Warschau. — Herr Kapitain von Domitz, a. Gr. Tinz. — Hr. Major v. Dresky, a. Gr. Tinz. Hr. Prediger Caul, aus England. — Im weißen Storch: Frau Kaufm. Gottstein, a. Lissa. — Im goldnen Hirschel: Hr. Kaufm. Wiener; Hr. Kaufm. Cassirer; Hr. Kaufm. Dresdner, alle 3 aus Beuthen. — Hr. Kaufm. Naumann, und Hr. Kaufm. Händler, beide aus Gleiwitz. — Hr. Kaufm. Oprower, aus Lissa. — Kaufm. Staub, aus Berun Zabrzegk.

In der goldnen Gans: Hr. Gen. Lieutnt. Valentini, aus Berlin. — Frau Generalin Falkowska, aus Warschau. — Frau Referendarius Radominska, u. Hr. Staats-Referendarius Augustinowicz, beide aus Warschau. — Hr. Doct. Medicinä, Kollegien-Assessor v. Oczapowski, a. Warschau. — Hr. Kammergerichts-Referendarius Ernst, a. Berlin. — Hr. Baron v. Zedlitz, a. Kapsdorf. — Im goldnen Löwen: H. Apotheker Schmäck, aus Guhrau. — Im goldnen Baum: Hr Gutsbesitzer Sassadius, aus Neu-Stradam. — Hr. Partikulier Bottstädter, a. Reichenbach. — Im blauen Hirsch: Hr. Landesältester v. Polenz, u. Hr. Inspekt. v. Seydlitz, beide a. Gnodenfrei. — Im Rautenkranz: Hr. Justizrath v. Paczenski, a. Strehlen. — In der großen Stube: Hr. Kaufm. Kuntze, aus Hirschberg. — In 3 Bergen: Hr. Banquier Fränkel, a. Warschau.

In Privat-Logis: Schmiedebrücke No. 49. Hr. Pastor Stürmer, a. Sandewalde. — Ritterplatz No. 8. Hr. v. Wentzky, a. Namslau. — Neußchestraße No. 8. Hr. Kaufm. Schmidt, a. Schmiedeberg. — Junkernstraße No. 8. Hr. Kaufm. Lonsky, aus Frankenstein.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. Juni 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	153 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 1/4	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6 - 29 2/8
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103 1/8
Ditto	M. Zahl	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/2
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 3/4
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	96 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	100 Rtl.	—	113 1/6
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	91	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 7/8
Ditto Metall. Obligationen	5	92	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	4	80 1/2	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	106
Ditto ditto — 500 —	4	—	106 2/3
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	84 1/6	—
Polnische Partial-Oblig.	—	55 1/3	—
Disconto.	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 23. Juni 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 11 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.